

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 1

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Mimosen

Menschen können ihre Gründe haben, wenn sie auf dies oder das oder auf den oder jenen empfindlich reagieren. Darauf kann man sich einstellen, indem man die Ursachen ihrer Empfindlichkeit ergründet und gebührend berücksichtigt. Daneben gibt es aber auch die Überempfindlichen. Die schaffen das ganz locker, ohne jeden besonderen Grund. Sie reagieren wie Mimosen auf alles, egal was man sagt, beziehen alles auf sich und nehmen alles mimosenhaft krumm. Dagegen kann man kaum etwas machen – ausser man meidet sie ganz. Die Empfindlichen werden übrigens noch empfindlicher, wenn man ihnen vorwirft, empfindlich zu sein. Am allerempfindlichsten reagieren die Überempfindlichen, denen man nachweist, dass sie nicht den geringsten Grund haben, so empfindlich zu sein – ausser dem, dass sie eben überempfindlich sind. Sie selbst stellen das noch nicht einmal in Abrede – schon weil sie nicht mehr mit einem reden.

DIETER HÖSS



Abgehängt

Schreinermeister W., ein Bekannter von mir, hatte einen wichtigen Termin im niederbayerischen Deggendorf. Frohgemut stieg er am Bahnhof Regensburg in den hinteren der bereitstehenden Waggons. Als die Abfahrtszeit heran war, lief der Kondukteur aufgeregt durch die Sitzreihen und verkündete: «Der Wagen wird abgehängt!» Das stimmte nicht ganz: Er war bereits abgehängt worden und der Zug ohne ihn losgefahren. Allgemeines Gemurre unter den 21 Fahrgästen, aber niemand rührte sich. Bis auf W., der zum Aufsichtsraum eilte und den diensthabenden Chef zu sprechen wünschte. Der liess sich anfangs verleugnen, erschien aber, nachdem W's Stimme immer lauter anschwellte, dann doch höchstpersönlich. Man holte den Zugbegleiter, der bestätigen konnte, dass keine Lautsprecherdurchsage über das Abhängen des Waggons erfolgt war. Schweren Herzens gestattete der Chef dem W., ein Taxi auf Kosten der Bahn zu nehmen. Der Chauffeur jubelte: 148 Euro Einnahme auf einen Hieb! W. kam überpünktlich zum Termin. Die übrigen zwanzig Insassen des abgehängten Wagens warteten geduldig eine Stunde auf den nächsten Zug. Und die Bahn sparte sich eine weitere Zahlung von möglicherweise 2960 Euro.

HANSKARL HOERNING

Freude mit Alarmanalgen

Ein Freund von mir, in dessen Ferienhaus eingebrochen worden war, hatte sich eine teure Anlage einrichten lassen, um nicht in den Weihnachtsferien, wenn er dort jeweils ankommt, böse Überraschungen zu erleben. Aber die Weihnachtsferien waren die Hölle. Ununterbrochen ging der Alarm los, entweder wegen Temperaturunterschieden oder wenn eine Katze vorbeilief. Bis das Elektrofachgeschäft die Sensoren endlich alle richtig orientiert hatte, waren die Ferien schon fast vorbei. Und das Portemonnaie schon beinahe leer. Doch dann klappte das Programmieren nicht mehr. Schliesslich machte der Spezialist den rettenden Vorschlag, die Anlage einfach abzustellen, welchen mein Freund dankbar annahm, um doch noch ein paar erholsame Tage und vor allem Nächte verbringen zu können. Was wieder eine tiefe Wunde ins Bankkonto schlug. «Wissen Sie», sagte der Elektriker beruhigend, «auch

der Kasten, der an der Aussenseite Ihres Hauses unter dem Dach angeschraubt ist, schreckt eventuelle Einbrecher ab, auch wenn diese gar nicht in Funktion ist. Und das Schönste ist doch», fuhr der Fachmann fort und strich zum dritten Mal ein fettes Sümmchen ein, «dass Sie jetzt nie mehr von Ihrer Alarmanlage gestört werden...»

HANS PETER GANSNER



Vor- und Nachteile

Aufgeschnappt bei einem Feierabend-Cüpli an der Bar: An einem Nebentisch unterhält sich ein älterer Herr mit seinem Freund Georg. Sie amüsieren sich göttlich, bis Georg ihn fragt, wie ihm das zu Weihnachten geschenkte Hörgerät gefalle. Da meint der Senior lakonisch: «Es funktioniert überraschend gut. Ich habe bereits dreimal mein Testament geändert.»

BRIGITTE ACKERMANN

Im falschen Film

Als meine damalige Freundin und ich im Kino saßen, amüsierten wir uns während des anfänglichen Werbeblocks köstlich darüber, dass vermehrt neu hereinkommende Gäste die gleiche Sitzplatznummer auf dem Ticket hatten wie bereits anwesende. In allen Fällen stellte sich heraus, dass die einen Personen tatsächlich im falschen Kinosaal Platz genommen hatten. «Wie kann man nur so



dämlich sein», sagten wir uns. Als nach den diversen Vorfilmen der eigentliche Film begann, merkten wir, dass auch wir im falschen Saal sassen.

JÜRIG RITZMANN

Stossgebet

Der kürzeste Weg für meine tägliche Velofahrt zu einem Mini-Supermarkt führt über eine Privatstrasse. Deren Besitzer erlaubt der Allgemeinheit das Durchgehen und Durchradeln. Bei Eis und Schnee schlage ich allerdings den Umweg über öffentliche Strassen ein, wobei ich manchmal ein Stossgebet zum Winterhimmel sende: Mögen diese Strassen nie dereguliert werden!

REINHART FROSCHE

Die richtige Begrüssung

Mein Freund Max reist oft um die halbe Welt. Da lernt er viele anderssprachige Menschen kennen, die ihn später daheim wieder besuchen kommen. Eine solche Ferienbekanntschaft, hübsch und weiblich, ging mit ihm auf den Fussballplatz. Während er sich die Lunge aus dem Leib rannte, flirteten seine Kollegen am Spielfeldrand: «Ciao bella.» Das merkte sie sich. Und so begrüßte sie beim anschliessenden Besuch seiner Eltern den Vater mit den Worten: «Ciao bella!» – also mit der lokalen Begrüssungsfloskel.

CHRISTIAN SCHMUTZ

Highlightlos

Antwort-E-Mail des Mitglieds einer betrieblichen Freizeitsportgemeinschaft auf die schriftliche Einladung des Vorsitzenden zu einem zwanglosen Fussballspiel in der zu diesem Zweck eigens angemieteten örtlichen Soccer-Halle:

«Hallo Matthias, leider muss ich meine bisher ja nur unter Vorbehalt erteilte Absage hiermit endgültig bestätigen. Ob's für den Rest der Truppe damit überhaupt noch Sinn macht, den Termin wahrzunehmen, weiss ich nicht. Aber auch wenn's unter diesen Umständen ein ziemlich tristes und highlightloses Gekicke zu werden droht: Ich möchte euch ausdrücklich ermuntern, es trotzdem zu tun! – Also: Kopf hoch! Vielleicht wirds ja gar nicht so schlimm ohne mich. – Dazu noch mein Therapievorschlagn: Einfach immer dran denken, wie schlimm es erst mit mir geworden wäre ... – Beste Grüsse und viel Spass! Diego B.»

JÖRG KRÖBER

Durst

Ich gehe gern in den Zoo und besuche dort am liebsten die Elefanten. Neulich traf ich dort einen Wärter, der mir Folgendes erzählte. «Vorige Woche bemerkte ich, dass einer der Elefanten hustete. Ich gab ihm einen Eimer voll Wasser, in das ich vorher eine halbe Flasche Whisky hineinsprudelte. Am nächsten Tag husteten alle Elefanten.»

IRENE BUSCH



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75

per Fax: 071 846 88 79

per E-Mail: abo@nebelspalter.ch

im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–

Geschenkabonnement: CHF 98.–

Probeabonnement: CHF 20.–

Schüler & Studenten: CHF 75.–

**Gewinner von je einem Stöckli SWING
Raclettegerät (Wert CHF 180.–)**

Patricia Weiss, 6003 Luzern

Urs Stübi, 2558 Aegerten

Margrit Huber, 5612 Villmergen

Reto Jausi, 3400 Burgdorf

Franziska Thurnherr, 8640 Rapperswil

Rosmarie Läubli, 9012 St. Gallen

Dieter Zimmermann, 4562 Biberist

Alfred Pfiffner, 8545 Rickenbach Sulz

Nächste Verlosung:

17. Februar 2012

***Neu-
bontenten
nehmen bis zum
17. Februar 2012 auto-
matisch an der Verlosung
von 10 unverschämt erfr-
ischenden Nebelspalter-
Isosteel-Bottles
teil.**

